

Betr.: Haushalt 2021/22

hier: Stellungnahme der Verwaltung zur Rahmenzuweisung Stadtteilkultur im Bezirk Harburg

Das Bezirksamt Harburg stimmt der Schlüsselung der Rahmenzuweisung grundsätzlich zu. Es werden jedoch strukturelle Mehrbedarfe für den Haushalt 2021/22 angemeldet.

1. Stadtteilkultureinrichtungen		
Kulturhaus Süderelbe	1 Stelle E 10: 65.000 € Sachmittel: 15.000 € Neuer Quartiersraum (JoLa): 65.000 €	145.000,- Euro
Alles wird schön	1/2 Stelle E 9	25.000,- Euro
2. Harburger Geschichtswerkstätten	Geringfügig beschäftigtes Personal, Honorar- & Sachmittel	25.000,- Euro
3. Projektmittel	u.a. für integrative Projekte, Projekte kultureller Bildung und die Fischbeker Höfe in Neugraben	45.000,- Euro

Gesamtsumme strukturelle Bedarfe Stadtteilkultur 2021 ff. p.a.:

240.000,- Euro

Begründung:

Die Einwohnerzahl Harburgs ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen und wächst derzeit sowie auf absehbare Zeit rasant weiter. Allein in Neugraben-Fischbek lässt sich eine Steigerung der Bevölkerungszahl von über 30% prognostizieren. Die Harburger Einrichtungen und Initiativen der Stadtteilkultur stellen sich den Anforderungen, die aufgrund vieler Wohnungsbauprojekte sowie der zugewanderten Geflüchteten entstehen.

Um den neuen Anforderungen durch den Bevölkerungszuwachs und durch die Veränderungen in der Sozialstruktur adäquat zu begegnen, lässt die bisherige Rahmenzuweisung keinen Spielraum. Auch die Erhöhung der Rahmenzuweisung zum Haushalt 2017/2018 und ihre Dynamisierung haben hier keine ausreichende Abhilfe geschaffen.

1. Zusätzliche Bedarfe der bestehenden Stadtteilkultureinrichtungen

In Süderelbe im Stadtteil Neugraben-Fischbek ist das **Kulturhaus Süderelbe** ein zentraler Akteur, in dessen unmittelbarer Nähe nicht nur eine Folgeunterkunft für Geflüchtete, sondern auch ein großes Neubaugebiet liegt. Das Kulturhaus hat gemeinsam mit der ansässigen Unterstützerinitiative ein Willkommens-Café für Einheimische sowie Geflüchteten eingerichtet und zahlreiche Projekte für sowie mit Flüchtlingen initiiert. Darüber hinaus ist das Kulturhaus Süderelbe Motor der Stadtteilentwicklung, Identitätsstifter für die neuen Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnungsbauprojekte und fungiert als Dach einer Vielzahl von unterschiedlichen Initiativen im Stadtteil. Mit den Mitteln der letzten Jahre (Rahmenzuweisung Stadtteilkultur 157.500 €, ergänzt durch Quartiersfondsmittel) konnte der bisherige Betrieb aufrechterhalten, bspw. die seit 10 Jahren organisierten Kulturtage Süderelbe, sowie Willkommensprojekte für Geflüchtete und Neubürger*innen initiiert werden. Um den oben geschilderten Anforderungen quantitativ sowie qualitativ begegnen und die begonnenen Projekte weiterführen zu können, benötigt es eine zusätzliche Stelle und Sachmittel, da sich insbesondere Flüchtlingsprojekte nicht durch Einnahmen refinanzieren lassen.

Darüber hinaus konnte dank bezirklicher Fördermittel aus dem Quartiersfonds und der Unterstützung unterschiedlicher lokaler Akteure im Mai 2019 der neue und für die Gegend wichtige Quartiersraum „**JoLa**“ im BGZ Süderelbe unter Leitung des Kulturhauses eröffnet werden. Die

Idee für eine solche Begegnungsstätte resultiert aus dem Harburger Leitbild „Zusammenleben in Vielfalt“ von 2016. Für das Kulturhaus geht es zudem darum, sich zu öffnen und Vernetzung zwischen Menschen zu schaffen, die im Stadtteil etwas bewegen wollen. Durch das Angebot wird das kreative Potential der Bewohner genutzt, um Veränderungsprozesse im stark wachsenden Stadtteil zu begleiten. Das „JoLa“ bringt „Neue und Alte“ zusammen. Neben den Rückmeldungen aus dem Stadtteil in verschiedenen Gremien (u.a. Quartiersbeirat, Vereinstreffen), bei denen schon erste Wünsche für die Einrichtung eines Quartiersraumes geäußert wurden, gibt es ein großes Interesse verschiedener Akteure und der Bewohner, ihre Ideen zur Gestaltung des „JoLa“ einzubringen.

In Harburg im Stadtteil Heimfeld besteht die Stadtteilkultureinrichtung des Vereins **Alles wird schön** e.V. seit 27 Jahren. Es werden zahlreiche Kurse für Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene in den Themenbereichen Kunst, Kultur, Musik und kreatives Schreiben angeboten. Darüber hinaus weitet der Verein zunehmend seine Aufgabe als übergeordnet netzwerkendes Stadtteilkulturzentrum aus und übernimmt immer mehr koordinierende Aufgaben, wie z.B. beim Heimfelder Stadtteilstadtteilfest sowie bei „SuedKultur“, dem Harburger Zusammenschluss zahlreicher Kulturschaffender. Dies kann mit der bisherigen Personalausstattung (eine halbe Stelle Geschäftsführung mit 20 Stunden) nicht gewährleistet werden. Um die begonnene Arbeit fortzuführen und auszuweiten, wird eine weitere 20 Stunden Stelle (E 9) benötigt.

2. Geschichtswerkstätten im Bezirk Harburg

Harburg hat zwei **Geschichtswerkstätten**, die bisher nicht institutionell gefördert werden. Um dies zu ändern und um die hiesigen, sehr engagiert arbeitenden Einrichtungen mit denen in anderen Bezirken gleichzustellen, wird vorgeschlagen, die Rahmenezuweisung Stadtteilkultur um 25.000 Euro zu erhöhen.

Mit diesen Mitteln soll die Arbeit der ehrenamtlich betriebenen **Geschichtswerkstatt Harburg**, die 2017 in das privat betriebene Kulturzentrum „Fischhalle Harburg“ im Harburger Binnenhafen gezogen ist und von zahlreichen Synergieeffekten profitiert, gefestigt und ausgebaut werden. Hierzu zählt insbesondere die Darstellung der Zuwanderungsgeschichte Harburgs, beginnend mit den Nissenhütten über die Gastarbeitergeneration bis hin zu den Zuwanderungen der letzten Jahre. Für eine geringfügig beschäftigte Person, Sach- und Honorarmittel werden 10.000 Euro benötigt.

Auch die **Geschichtswerkstatt „Süderelbe Archiv“** des Kulturhauses Süderelbe erzählt Lebensgeschichten Harburger, dokumentiert und veröffentlicht diese mit viel ehrenamtlichen Engagement sowie im Einvernehmen mit dem Harburger Leitbild „Zusammenleben in Vielfalt“ und soll dies auch in Zukunft in angemessener Weise sowie mit und für die zahlreichen neuen Harburgerinnen und Harburger tun können. Darüber hinaus hat das Süderelbe Archiv die Möglichkeit, ab 2021 neue Räumlichkeiten zu beziehen, deren Finanzierung nicht gesichert ist. Für diese sehr große Chance zur Verstetigung der Arbeit (bisher nur Mitnutzung der Bücherhallen Räumlichkeiten in Neugraben) werden Betriebskosten, Sachmittel und Kosten für eine geringfügig beschäftigte Person in Höhe von 15.000 Euro benötigt.

3. Projektmittel

Das bereits mehrfach erwähnte Harburger Leitbild „Zusammenleben in Vielfalt“ ist nicht nur ein Bekenntnis; es ist ein von der Politik und der Gesellschaft formulierter Auftrag an alle Akteure im Bezirk. Um das bessere Zusammenleben aller neuen sowie langjährigen Bewohnerinnen und Bewohner mit kulturellen sowie künstlerischen Projekten unterstützen und befördern zu können, beantragt Harburg zusätzlich die Erhöhung der Projektmittel um 45.000 Euro.

Diese Mittel dienen der aktiven Förderung und Einbeziehung kürzlich Neuzugewanderter in Prozesse **kultureller Bildung** sowie um die Etablierung neuer zusätzlicher lokaler Angebote, die den neuen und besonderen Bedarfen dieser Zielgruppe gerecht werden können und schnell akzeptiert werden. Sie dienen aber auch der aktiven Heranführung Einheimischer an bestehende kulturelle Angebote – unabhängig von möglichen Handicaps, seien sie finanziell, physisch, kognitiv, strukturell etc. Dabei sollen auch die etablierten Einrichtungen der so genannten

Hochkultur stärker mit den Stadtteilkultureinrichtungen zusammenarbeiten und sich der umliegenden Bevölkerung öffnen. Das hat z.B. die **Sammlung Falckenberg** 2019 mit dem Projekt „Kunst für Harburg“ mit Mitteln aus dem Quartiersfonds begonnen und diese Arbeit soll verstetigt werden.

Dazu kommt dass die ehemalige Röttiger Kaserne in Neugraben-Fischbek zurzeit unter dem Namen „**Fischbeker Höfe**“ von einem Investor in Wohnungen für ältere Menschen und Pflegeapartments umgebaut wird. Seit etlichen Jahren liegt eine politische Beschlusslage vor, in dem ehemaligen Wachhaus eine geschichtliche Ausstellung zu realisieren. Seit 2017 ist die ehemalige Röttiger Kaserne Bestandteil des Gebietes der Integrierten Stadtteilentwicklung (RISE) Neugraben Fischbek. Eines der Projekte ist es mit dem Investor das ehemalige Pfortnerhäuschen zu einem Ausstellungs- und Begegnungsort zu entwickeln, wobei es im RISE-Prozess auch um die Geschichte von Fischbek insgesamt geht. Mit RISE-Fördermittel können vorrangig die bauliche Herstellung der Räumlichkeiten gefördert werden. Die Ausstellungs- und Begegnungsfläche umfasst ca. 150 m².

Zu dem Thema Ausstellung in dem ehemaligen Wachhaus gibt es seit dem Sommer 2019 Arbeitsgruppe und der Investor hatte das Helms-Museum mit einer Vorkonzipierung beauftragt (Die Röttiger Kaserne – Spiegel deutscher Geschichte von Dr. Claudia Kalka, Okt 2017).

Die ‚Bespielung‘ des ehemaligen Wachhauses ist finanziell nicht gesichert. Neben dem Wachhaus soll es im Gebäude einen neuen Stadtteilsaal geben, der allen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Initiativen offen stehen soll. Hierfür werden Mittel zur Durchführung von Veranstaltungen benötigt (Saalmiete, Honorar- und Sachkosten).